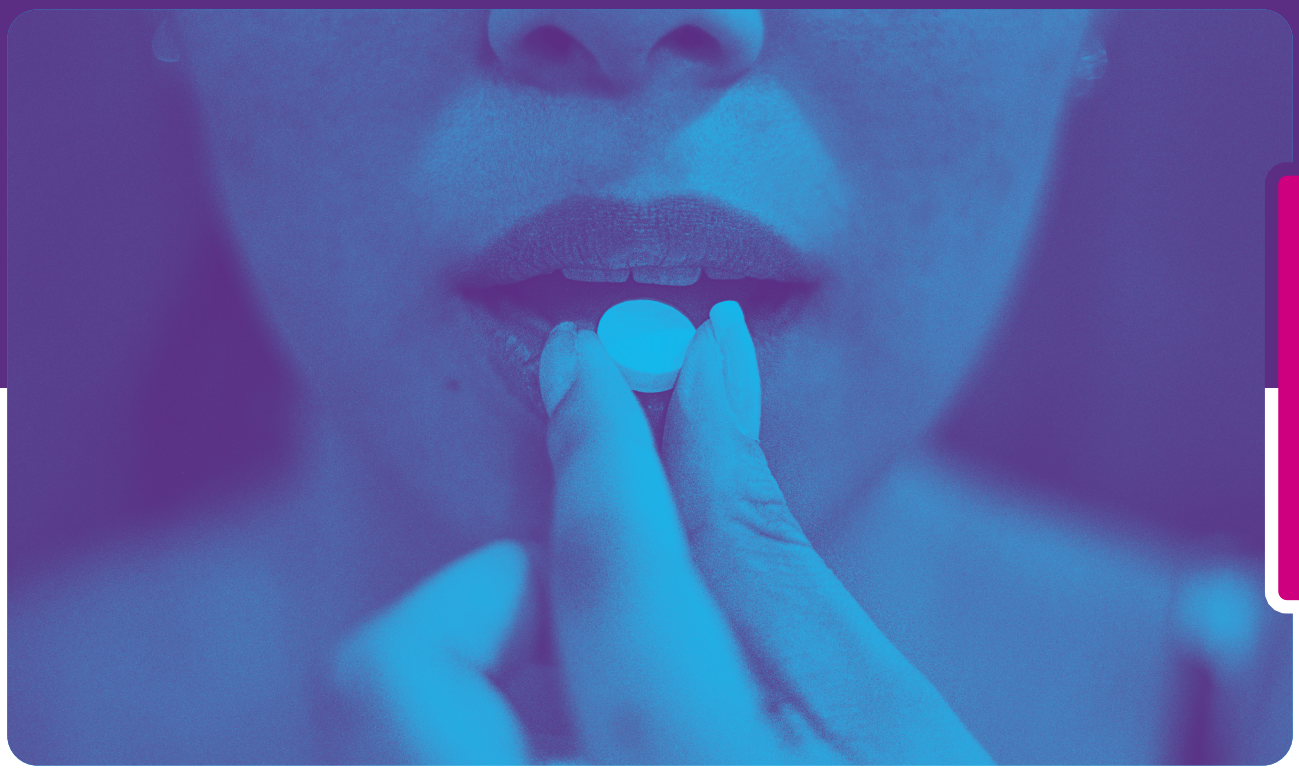
Antibiotikaresistenzen

Antibiotika gezielt einsetzen – Resistenzen wirksam begegnen
Antimikrobielle Resistenzen (AMR) gefährden die Wirksamkeit moderner Medizin. Jährlich sterben weltweit über eine Million Menschen an Infektionen mit resistenten Bakterien. Eine qualitätsgesicherte, schnelle Diagnostik ist entscheidend, um Antibiotika rational einzusetzen, Therapien zu präzisieren und Versorgung effizienter zu gestalten.



VALUE OF DIAGNOSTIC INFORMATION

Antibiotika zählen zu den zentralen Säulen der modernen Medizin. Doch ihre Wirksamkeit gerät zunehmend unter Druck. Experten zufolge waren weltweit im Jahr 2021 rund 1,14 Millionen Todesfälle direkt auf bakterielle antimikrobielle Resistenzen zurückzuführen. Auch in Deutschland stellt AMR eine erhebliche Belastung dar: Rund 45.700 Todesfälle wurden mit resistenten Erregern in Verbindung gebracht, davon etwa 9.600 unmittelbar mit der Resistenz selbst.
Antibiotikaresistenzen entstehen vor allem dort, wo Antibiotika unnötig oder nicht zielgerichtet eingesetzt werden. In Deutschland entfallen rund 85 Prozent der Antibiotikaverordnungen in der Humanmedizin auf den ambulanten Bereich. Fachpublikationen gehen davon aus, dass bei Atemwegsinfekten bis zu 50 Prozent der Verordnungen vermutlich nicht indiziert sind.

Gerade im stationären Bereich zeigt sich, wie wichtig eine frühzeitige und strukturierte mikrobiologische Diagnostik für die gezielte Steuerung von Antibiotikatherapien ist. Die systematische Einbindung diagnostischer Befunde in therapeutische Entscheidungen bietet erhebliches Potenzial, Behandlungen weiter zu präzisieren.

Gezielte Therapie braucht verlässliche Diagnostik

Hier setzt Labordiagnostik an. Sie ermöglicht es, zwischen bakteriellen und viralen Infektionen zu unterscheiden, Erreger zu identifizieren und Resistenzen nachzuweisen. Aus dem Prinzip „Versuch und Irrtum“ wird eine gezielte Behandlung.
Studien belegen, dass der Einsatz quantitativer CRP-Tests am Point-of-Care im ambulanten

Value of Diagnostic Information (VODI) beschreibt den Mehrwert, den die In-vitro-Diagnostik (IVD) für Patienten, Ärzte, das Gesundheitssystem und die Gesellschaft schafft. IVD liefert zeitnahe, präzise und patientenspezifische Informationen, die bis zu 70 Prozent aller klinischen Entscheidungen beeinflussen – und das bei weniger als zwei Prozent der Gesundheitsausgaben. Damit ermöglicht die Diagnostik bessere Behandlungsergebnisse, eine frühere Krankheitserkennung, eine effizientere Versorgung und erhebliche Einsparungen für das System.

Bereich zu einer Reduktion von Antibiotikaverordnungen zwischen 20 und 42 Prozent führen kann. Auch neuere systematische Auswertungen bestätigen diesen Effekt. Eine schnelle, qualitätsgesicherte Ausschlussdiagnostik unterstützt Ärztinnen und Ärzte dabei, bei viralen Infekten auf Antibiotika zu verzichten und die Entscheidung gegenüber Patientinnen und Patienten transparent zu begründen.
Diagnostik endet jedoch nicht mit der Erstentscheidung. Die mikrobiologische Erregeridentifikation und die Bestimmung von Resistenzmustern sind zentrale Bausteine einer rationalen Antibiotikatherapie. Sie ermöglichen es, auf ein eng wirksames Antibiotikum umzustellen, Therapien anzupassen oder zu deeskalieren. Auch das Monitoring des Therapieverlaufs trägt dazu bei, Behandlungsdauer und Wirkstoffwahl zu optimieren.
Damit wird Diagnostik selbst zu einem Instrument der Resistenzprävention. Je genauer die Ursache einer Infektion bekannt ist, desto gezielter können Antibiotika ausgewählt und unnötige Behandlungen vermieden werden. Das verbessert die Versorgung der Patientinnen und Patienten und trägt zugleich dazu bei, die Wirksamkeit vorhandener Antibiotika möglichst lange zu erhalten. Diagnostische Information verbindet damit individuelle Therapieentscheidungen mit einem gesamtgesellschaftlichen Nutzen.

Diagnostik als abgestuftes System

Point-of-Care-Testing (POCT) ergänzt die zentrale Labordiagnostik. Als patientennahe Sofortdiagnostik verkürzt es die Zeit zwischen Testanforderung und Ergebnis erheblich.
Gerade im ambulanten Bereich, in Pflegeeinrichtungen oder in Notaufnahmen können relevante Laborwerte innerhalb weniger Minuten vorliegen und unmittelbar in die Therapieentscheidung einfließen. POCT unterliegt dabei den gleichen regulatorischen und qualitätssichernden Anforderungen wie andere Formen der In-vitro-Diagnostik.
Labordiagnostik insgesamt nimmt weniger als drei Prozent der Gesundheitsausgaben ein, bildet jedoch die Grundlage für rund 70 Prozent aller klinischen Entscheidungen. Ihr Beitrag zur Steuerung von Therapien und Versorgungsprozessen ist damit überproportional hoch. Vor dem Hintergrund prognostizierter globaler wirtschaftlicher Belastungen durch AMR von bis zu 3,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und erheblichen zusätzlichen Gesundheitskosten gewinnt die gezielte Nutzung diagnostischer Informationen weiter an Bedeutung.

Fazit

Antibiotikaresistenzen sind keine abstrakte Bedrohung, sondern konkrete Versorgungsrealität. Eine abgestufte, qualitätsgesicherte Diagnostik – von der schnellen Ausschlussdiagnostik bis zur differenzierten mikrobiologischen Analyse – ist ein zentrales Instrument, um die Wirksamkeit von Antibiotika langfristig zu erhalten, Patientensicherheit zu stärken und Ressourcen verantwortungsvoll einzusetzen.

DAFÜR SETZT SICH DER VDGH EIN

- → den **flächendeckenden Zugang** zu qualitätsgesicherter, schneller Diagnostik zur Steuerung der Antibiotikatherapie **sicherzustellen**
- → die **Einbindung von Point-of-Care-Tests** und mikrobiologischer Diagnostik in eine abgestufte, evidenzbasierte Versorgungsstrategie zu fördern
- → die Rahmenbedingungen so weiterzuentwickeln, dass **diagnostische Leistungen** zur rationalen Antibiotikatherapie angemessen berücksichtigt und **in der Regelversorgung verankert** werden